Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Freitag Morgen.

Office: 511 Lackawanna Avenue.

Subscription..... $2 00 jährlich
Nach Deutschland, portofrei..... 2 50 „

Die große Abonnentenzahl des „Wochenblatt" macht es zum besten Anzeigenblatt im nördlichen Pennsylvanien.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Das Ereigniß der letzten Woche war die große Rede, welche der New Yorker Senator David B. Hill im Bundessenat gegen die Wilson'sche Tarif-Bill hielt. Außer heftigen Angriffen gegen den Präsidenten und sein Kabinett gipfelte die Rede in einer langen Tirade gegen die Einkommensteuer. Dieser neueste Schachzug Hills gegen Cleveland findet mehr auf republikanischer, als auf demokratischer Seite Anklang. Von weittragender Wichtigkeit ist ein Entwurf, den der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Hauses für künftige Abstimmungen ausgearbeitet hat. Danach soll jedes im Sitzungssaal anwesende Mitglied gezwungen sein, seine Stimme bei der Abstimmung auf jeden Fall abzugeben. Die Schärfe dieses Vorschlages geht mithin noch weit über „Czar" Reeds Regeln hinaus. Das Untersuchungs-Comite des Congresses über die Verfassungs- und Rechtmäßigkeit des vom Bundesrichter Jenkins in Milwaukee angeordneten Einhaltsbefehls gegen die zum Ausstande bereiten Unionarbeiter an der Pacific-Eisenbahn hat seine Arbeiten bereits beendet. Seine an Ort und Stelle abgehaltene Beweisaufnahme hat die allerdings zugleich überraschende und beschämende Thatsache ergeben, daß Richter Jenkins jenen höchst anfechtbaren Einhaltsbefehl gar nicht selbst verfaßt hat, sondern daß der Anwalt der klägerischen Bahn, Senator Spooner, einen von ihm verfaßten Entwurf zum Einhaltsbefehl fertig in der Tasche mitbrachte, und daß Jenkins diesen Entwurf nach ganz flüchtiger Durchsicht eilig unterschrieb. Der Ausschuß wird nunmehr seinen Bericht an den Congreß ausarbeiten. Fraglich jedoch ist, ob das Impeachment-Verfahren gegen Jenkins die Folge sein wird. Mit wenigen Worten sei hier noch des unwürdigen Standalprozesses Pollard-Breckinridge gedacht. Nachdem die Rechtsbeistände des sauberen Heuchlers aus Kentucky sich nach Kräften bemüht hatten, den Charakter der Klägerin in den Koth zu zerren, während sie für ihren Klienten kaum etwas Stichhaltiges anzuführen wußten, überwies Richter Bradley den Fall an die Geschworenen, nachdem er Rechtsbelehrung gehalten.

Soweit in einzelnen Staaten Wahlen stattgefunden haben, sind dieselben großentheils zum Vortheil der Republikaner ausgefallen, so beispielsweise in New Jersey.

Mit dem Eintritt des Frühlings pflegen sich auch die Ausstände in den Baugewerken einzustellen. Und in der That sind auch etwa zehntausend Bauhandwerker in Chicago von einem „Lockout" betroffen worden, der zweifellos viel größere Dimensionen angenommen hätte, wenn unter den Arbeitgebern mehr Einigkeit herrschte. Der große Ausstand im Kohlenrevier bei Connelsville in Pennsylvanien ist noch unverändert. Verbissen und mit stummem Groll stehen sich Arbeiter und Arbeitgeber gegenüber. Nach einer neuen Version soll übrigens der während der Ausstandwirren ermordete Manager Paddock durch die Kugel seines Superintendenten Coll gefallen sein, der damals in blinder Wuth wie toll um sich schoß und weder Freund noch Feind geschont haben soll.

Inzwischen strebt die mehr barrock bizarre, als furchtbare Erscheinung von Coxeys „Commonweal" in langsamen Tagemärschen der Bundeshauptstadt zu. Auf etwa 400 mag sich wohl ihre Zahl belaufen, und es ist gar nicht daran zu denken, daß die anfänglich von Coxey geträumte Armee der Zehntausend je erreicht werden wird. Daß die „Industrial Army" unter Kelleys Oberfehl, die sich aus Nebraska aufmachte, Coxeys Hauptmacht treffen wird, läßt sich kaum annehmen. Glücklicher Weise gelang es ihnen, auf einem leeren Güterzuge—wohl unter wohlwollender Duldung der Pacificbahn—das gefährliche Territorium Utah zu verlassen, wo die bundesrichterliche Gewalt ihrem Vordringen ernste Hindernisse in den Weg zu legen drohte.

Die abgelaufene Woche war Zeuge mancher schwerer Unfälle. Eine Feuersbrunst verwandelte das Davidsonsche Theater zu Milwaukee in einen rauchenden Schutt- und Trümmerhaufen; die Theatergesellschaft der deutschen Zwerge verlor dabei ihre sämmtlichen Requisiten, Kulissen, Dekorationen, Kostüme, Schriftstücke u. s. w. Neun Männer der Feuerwehr verschwanden auf Nimmerwiedersehen in dem Flammenpfuhl, und noch am nächsten Tage, als die traurige Arbeit des Hinwegräumens der Trümmer begann, hätten die einstürzenden Mauern beinahe noch mehr Opfer erschlagen. Eine große Fabrik für Stärke- und Traubenzucker brannte in Buffalo, N. Y., ab; der Verlust, welcher nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt ist, beträgt fast eine Million Dollars. Heftige Stürme tobten auf den großen Binnenseen und an der Küste Neuenglands; Schiffe scheiterten und gingen mit werthvoller Ladung unter.

Das Bersten eines zischenden und sprühenden Dampfrohrs verursachte in der Schule am Humboldtshain in Chicago eine heillose Verwirrung unter den bestürzten Kindern; in der wilden Flucht wurde eine große Zahl zu Boden getrampelt, und vierzehn derselben liegen jetzt schwer verletzt im Krankenhause. In Memphis, Tenn., stürzte ein dreistöckiges massives Haus ein, welches farcigen Logen zu Versammlungszwecken diente. Vier Neger wurden erschlagen, fünf durch Trümmer schwer verletzt.

Ein Güterzug, welcher mit Baumstämmen beladen war, entgleiste bei New Era im Staate Michigan; sieben Mann von der Begleitmanschaft wurden getödtet, acht durch ausströmenden Dampf der umgekippten Locomotive schwer verbrüht. Der Washingtoner Zug der Newhaven-Bahn fuhr in Folge der Falschstellung einer Weiche auf Station Port Chester, N. Y., in einen Güterzug und entgleiste. Die in sieben Waggons untergebrachten Reisenden kamen mit dem bloßen Schrecken davon, aber zwei Zugbeamte erlitten schwere Quetschwunden. Als der niederländische Dampfer „Obdam" im New Yorker Hafen eintraf, stellte sich heraus, daß ein Mann an Bord von den schwarzen Blattern befallen war. Das Schiff wurde sofort unter Quarantäne gestellt.

Gehen wir nun zum Kapitel der Verbrechen über, so überrascht zunächst die Fülle der Verbrechen gegen das Eigenthum. Hervorzuheben als ganz eklatanter Fall ist namentlich der noch nicht völlig aufgeklärte Diebstahl einer halben Million Eisenbahnbonds aus den eingemauerten Kassenschränken der Wells-Stone-Bank zu Saginaw, Mich. $465,000 in Bonds sind zu Grand Rapids abgesetzt und wiedererlangt. Der entlassene Buchhalter Netwell B. Parsons, der schon einmal verhaftet, aber dann wieder entlassen worden war, ist jetzt wieder verhaftet, und zwar einmal auf die Anschuldigung des Diebstahls an den $465,000 und Fälschung seines Schecks über $5000.

Ein bewaffneter Räuber überfiel den einsamen Kassirer Whipple in der Bank zu Crawford, Nebraska, zwang ihn zur Herausgabe der Baarschaft von $2500 und sperrte ihn dann in den gemauerten Kassenschrank ein.

Die Schüler der indianischen Schule der Seminolenreservation im Territorium Oklahoma bei Guthrie hatten eine „Petze" unter sich, der alle ihre Streiche den Lehrern verrieth. Sie ermorbeten ihn, indem sie ihn überfielen und aus dem Fenster herabstürzten, sodaß er das Genick brach.

Der mysteriöse Doctor Meyer hat sich zum zweiten Mal auf die Anklage des Giftmordes vor einer New Yorker Geschworenenbank zu verantworten.

Ausland.

Während die Insurgentenpartei in Brasilien frohlockend der Welt durch Silveira Martens verkünden läßt, daß der unverwüstliche Admiral Mello Rio Grande genommen habe, läßt Peixotos Regierung ein ebenso entrüstetes Dementi dieser Meldung auf dem Fuße folgen. Doch scheint soviel sicher, daß der Bürgerkrieg in Brasilien noch lange nicht zu Ende ist.

Der Rückgang des Silbers auf dem Londoner Markt bereitet den südamerikanischen Republiken große Verlegenheiten, da sie verpflichtet sind, die Zinskoupons ihrer Anleihen in Gold zu bezahlen. Bereits hat Guatemala sich geweigert, dieser Verpflichtung nachzukommen, und damit in den Augen seiner europäischen Gläubiger den Staatsbankerott angemeldet.

Deutschland hat die Stempelsteuer auf Werthpapiere und Aktien bedeutend erhöht. Ausgenommen von derselben sind nur die inländischen Staats- und Reichsanleihen. Alle ausländischen Werthpapiere—also namentlich auch amerikanische Bonds—müssen den dreifachen Satz von früher bezahlen. Einen seltsamen Antrag—der kaum von seiner eigenen Partei ernst genommen wird—hat Graf Kanitz-Podangen im Reichstage eingebracht. Er verlangt nämlich, daß das Reich den ganzen Handel mit ausländischem Getreide monopolisiren und der Zwischenhandel verboten sein soll.

Die hochgehenden Wogen der Kossuth-Aufregung in Ungarn haben sich gelegt. Auf die Herausforderung der Opposition, welche die Regierung wegen ihrer völligen Zurückhaltung an der Leichenfeier tadelte, konnte Wekerle sich erlauben, eine recht grob- patzige Antwort zu geben. Vor drei Wochen hätte er mit einer solchen Antwort Kopf und Kragen riskirt, vielleicht den Funken in das offene Pulverfaß der Revolution geworfen. Als Pflaster auf die Wunde versprach Wekerle, dem Könige von Italien für die Ehrenbezeugungen am Sarge Kossuths den Dank Ungarns zu übermitteln. Auch König Franz Josef mag froh sein, daß die Leichenfeier vorüber. Die Stefanskrone auf seinem Haupte war bedenklich in's Wackeln gerathen.

Noch immer wiegen sich die Freunde des ewigen Völkerfriedens in den Träumen vom Glück der Menschheit und allgemeinen Abrüstung der Nationen. Caprivis Danziger Rede gibt noch immer den Text zu diesen Betrachtungen ab. Wenig sagt aber den Friedensfreunden die neueste Rede Crispis im italienischen Parlament zu. Er erklärte es geradezu für eine Unmöglichkeit, an dem Militäretat irgend welche Abstriche zu machen, und betonte die Nothwendigkeit, stets schlagfertig und gerüstet dazustehen. Sprach er im Hinblick auf den gallischen Nachbar? Die französische Presse traut Crispi nicht. Sie sieht in ihm nur den schlauen Fuchs, der Frankreich gern in die Rolle des Unrechts hineindrängen möchte, und räth, sein Anerbieten eines Handelsvertrages mit der Forderung, dem Dreibunde zu entsagen, zu beantworten. Ein angebliches Interview der „Figaro" mit König Humbert legt diesem die Aeußerung in den Mund, daß er mit Frankreich herzlich gern ein Friedensbündniß schließen wolle. Inzwischen hat er die alte Königin Victoria in Florenz besucht.

Die Anarchisten sind unterdessen nicht müßig. In Rom nahm man einen Anarchisten gefangen, der eine geladene Dynamitbombe bei sich trug. Man glaubt, daß er sie in die Deputirtenkammer schleudern wollte. Auf der spanischen Insel Mallorca schleuderte ein Anarchist eine Bombe in das Haus des Stadtschreibers, welches in Folge der Explosion zertrümmert wurde. Ein angebliches Bombenattentat gegen den Polizeirichter des Vororts Argenteuil bei Verfailles hat sich als der lose Streich eines dummen Jungen entpuppt.

Die Beringsmeer-Vorlage, d. h. der Schiedsspruch des internationalen Pariser Austrägalgerichts zur Beilegung der Streitigkeiten über den Pelzrobbenschlag zwischen England und den Ver. Staaten, ist vom englischen Unterhause mit großer Majorität angenommen; auch im Oberhause hat die Vorlage die erste Lesung passirt. Im Zusammenhange damit ist zu erwähnen, daß Präsident Cleveland alle amerikanischen Robbenjäger gemahnt hat, die Bestimmungen des Schiedsvertrages streng einzuhalten.

Der Russe Jablochkow, der Erfinder der nach ihm benannten elektrischen Kerzen, ist gestorben.

Taubheit kann nicht geheilt werden

durch lokale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt Ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälleu nter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.

Abschaffung des Ver. Staaten Senats.

Wenn der Ver. Staaten Senat so fort macht, schreibt die „Ill. St. Ztg"., so wird der Wunsch, ihn abgeschafft zu sehen, der schon durch die Silberdebatte im vorigen Jahre große Nahrung empfing, immer mehr um sich greifen. Sechs und eine halbe Woche liegt jetzt die Tarifbill schon im Senat vor, und noch ist dieselbe in Händen der Sub-Committee der Finanz-Committee. Kein Tag vergeht, ohne daß das, was am vorigen festgestellt worden, wieder abgeändert würde. Eine ungeheure und einflußreiche Zucker-, Kohlen-, Eisen- und Whiskey-Lobby schwärmt in den Vorzimmern des Senats, und es wird offen die Behauptung ausgesprochen, daß gewisse Senatoren stark an Spekulationen in Wall Straße betheiligt seien, und daß das ungeheure plötzliche Steigen und ebenso plötzliche Fallen der Zucker-Aktien auf den am Samstag in Washington abgestatteten Besuch des großen Zuckersieders Havemyer und vom Senat ausgegebene „Pointen" zurückzuführen sei. Man will wissen, daß die betreffenden Senatoren dabei eine volle Million eingesackt haben.

Wenn das der Fall ist, und leider sprechen sehr viele Umstände für die Richtigkeit der Behauptung, zumal es ja auch eine bekannte Thatsache ist, daß gewisse Senatoren starke in Silber spekulirt haben, als die Sherman-Bill angenommen wurde, so ist es allerdings an der Zeit, daß der Senat reformirt wird. Es ist schon schlimm genug, wenn die Senatoren es für ihre Pflicht halten, bei ihrem Verhalten und bei ihren Abstimmungen sich nur nach den Interessen ihrer eigenen Staaten zu richten und auf das Interesse der Allgemeinheit zu pfeifen, und daß die Senatoren der rottenborough Staaten gleichviel zu sagen haben, wie Senatoren von New York, Illinois, Pennsylvanien und Ohio. Aber wenn auch noch das persönliche Interesse der Senatoren in's Spiel kommen soll, wenn wichtige Gesetzesvorlagen verschleppt werden, weil dieser oder jener Senator in Wall Straße spekulirt und auf der falschen Seite des Marktes ist, wenn, um einem Senator Gelegenheit zu geben, einige Schafe zu scheeren, heute in Committee ein Zoll auf Zucker gelegt wird, um morgen wieder herabgenommen zu werden, während das ganze Land darauf wartet, daß endlich einmal ein Tarifgesetz zu Stande komme, einerlei welches—dann hört Geduld auf, eine Tugend zu sein.

Die Senatoren, welche an diesem frechen Spiel mit der Wohlfahrt des Landes betheiligt sind, sind ehr- und gewissenlose Schufte. Sie sollten vom Senat selbst an den Pranger gestellt und aus demselben ausgestoßen werden. Aber, leider, wie viele Senatoren gibt es, welche in dieser Hinsicht keinen Dreck am Stecken haben? Und wie wäre es möglich, daß ein Senator die senatorielle Unhöflichkeit beginge, einen anderen Senator unsauberer Spekulationen zu zeihen.

Unser Washingtoner Correspondent schreibt, daß der Präsident über das Verhalten der demokratischen Mehrheit im Senat wie im Hause sehr ungehalten sei. Und wohl hat er Ursache dazu. Aber viel mehr noch das Land. Und es muß ohnmächtig mitansehen, wie es von seinen eigenen Dienern immer tiefer hineingeritten wird.

Indessen, was kümmerts die Senatoren? Daß man ihrer Herrlichkeit überhaupt je ein Ende machen könnte, das halten sie bei der hochconservativen Neigung des Amerikaners für ausgeschlossen. Und von ihrer persönlichen Herrlichkeit wissen sie, daß die Politik ein sehr unsichers Ding ist, und daß man zufrieden sein muß, wenn man auf sechs Jahre das Recht erhält, so viel Beute zu machen, als sich machen läßt. Gänzlich gewissenlos, jedes Ehrgefühls bar, setzen diese Schufte im Senat—gottlob sind es nicht sämmtliche Senatoren, aber ein gutes Theil davon—aller zu ihren Ohren kommenden gerechten Entrüstung ein spöttisches "What are you going to do about it?" entgegen.

„Den Senat abschaffen!" sollte die Antwort des Volkes lauten. Der Senat ist eine Einrichtung, die sich geradeso überlebt hat, wie das englische Oberhaus. Wir brauchen ihn nicht, er ist nur ein Hemmschuh in unserer nationalen Entwickelung. Mehr, er ist gegen den gesunden Menschenverstand und gegen die Grundlage der amerikanischen Freiheit, die Herrschaft der Mehrheit.

Es wird vielleicht ein Jahrhundert nehmen, dieses schädliche Geschwür aus dem politischen Körper der Ver. Staaten herauszuschneiden, vielleicht auch noch länger. Aber der Tag wird kommen, wo es zum Schneiden reif sein und herausgeschnitten werden wird. Die Abschaffung des Senats wird diejenige Frage sein, um welche unser nächster großer ideeller Kampf gefochten werden wird.

Ausland.

— Die Wiener Großfirma David Wiener & Söhne hat mit 5 Millionen Gulden Passiven fallirt.

— In Fulda ist der Publicist Ferdinand Zwenger, Herausgeber der Zeitschrift „Hessenland", im Alter von 60 Jahren gestorben.

— Der Schweizer Bundesrath hat den von den Sozialisten befürworteten Antrag auf Recht auf Arbeit für jeden Bürger der Schweiz verworfen.

— Das Landgericht in Magdeburg hat den Redakteur der socialdemokratischen „Volksstimme", Hugo Baumüller, in Zwangshaft genommen. Derselbe hat sich geweigert, als Zeuge über Redaktionsangelegenheiten Aufschluß zu geben.

— Der bekannte Stuttgarter Geschichtsforscher und Dichter Ludwig Pfau hat in Folge eines Schlaganfalls die Sprache verloren. Bei dem Alter desselben, er ist am 25. August 1821 geboren, giebt sein Zustand zu größter Besorgniß Anlaß.

— Aus der Stadt Kirchheimbolanden im Bayerischen Regierungsbezirk Pfalz kommt die Nachricht von einem entsetzlichen Unglück. Der daselbst lebende Kaufmann Lutz kam zusammen mit seinen beiden Söhnen bei einem Brande, welcher sein Anwesen niederlegte, in den Flammen um.

— Der stellvertretende Gouverneur des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika, Major v. Wrochem, ist um Erhebung von seinem Posten eingekommen. Seinem Gesuch wird zweifellos entsprochen werden und er wird nach seiner Heimkehr wieder als aktiver Offizier in den deutschen Heer-Verband eintreten.

— Die National-Liberalen sammeln für ein Ehrengeschenk für den 70. Geburtstag ihres Führers, Rudolf von Bennigsen's. Zudem vollenden noch zwei andere um die Partei hochverdiente Männer in der nächsten Zeit das siebente Jahrzehnt ihres Lebens, und zwar Dr. Hammacher am 1. Mai und Hobrecht am 14. August.

— Die Berliner Bank und die Handelsgesellschaft haben beschossen, zu verlangen, daß die finanzielle Controlle des serbischen Schatzamts an Deutschland, Oesterreich und Frankreich überlassen werde. Dieser Beschluß ist das Resultat der Verwerfung der Vorschläge der serbischen Gläubiger seitens der serbischen Regierung.

— Der Seconde-Lieutenant von Goßler von dem in Schwedt a. O. garnisonirenden Brandenburgischen Dragoner-Regiment No. 2, ein Neffe des früheren Cultusministers und jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen Dr. v. Goßler, ist auf einem Spazierritt verunglückt. Er stürzte mit dem Pferde und erlitt so schwere Verletzungen, daß er schon nach kurzer Zeit starb.

— An Stelle des vor wenigen Tagen verstorbenen bewährten Führers in dem Kampfe der österreichischen Deutschen um ihre nationale Existenz, Dr. jur. Franz Schmeykal, hat jetzt vorläufig ein Fünfercomite die Leitung der Angelegenheiten der deutschen Partei Böhmens übernommen. Zum Obmann dieses Comites ist Ludwig Schlesinger gewählt worden.

— Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Unterredung mit Franz Kossuth, der soeben ein Unterthan des Königs von Ungarn geworden ist, in welchem er sagte, daß er in Ungarn bleiben wird und die Absicht habe, thätigen Antheil an der Landespolitik zu nehmen, da er es jetzt noch für möglich halte, ein Theil der Grundsätze seines Vaters durch gesetzliche und verfassungsmäßige Mittel auszuführen, ohne revolutionäre Bewegungen anzuzetteln oder zu ermuthigen.

— Die Stadt Neustadt a. d. Haardt im bayrischen Regierungsbezirk Pfalz hat am 11. April gewackelt. Erschreckt stürzten die Bewohner aus ihren Häusern, als plötzlich Stühle von ihrem Platz gerückt wurden, Bilder von den Wänden fielen und die Fenster klirrten. Auch aus anderen Orten der Pfalz kommen Meldungen von Erderschütterungen. Der sonst doch so feste bayerische Boden hatte zu beben begonnen. Er beruhigte sich aber bald wieder.

— Wie jetzt verlautet, ist der Kanzler der deutschen Kolonie in Kamerun, Leist, welcher für die Durchpeitschung der eingeborenen Frauen verantwortlich war, was die Veranlassung zu einer ernstlichen Meuterei gab, von der Reichsregierung von seinem Posten abberufen worden. Ebenso sollen Major von Wrochem, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, und Major von Francois, Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Südwestafrika, abgelöst werden und haben Beide Befehl erhalten, nach Berlin zurückzukehren.

— Kaiser Wilhelm ist am 13 April. in Wien angekommen und auf dem Süd-Bahnhof von Kaiser Franz Joseph, den Erzherzögen, den Chefs der Civil- und Militärbehörden, den Stadtbeamten, dem deutschen Gesandten und seinem Stabe empfangen worden. Der Bahnhof war prächtig dekorirt und von Truppen eingeschlossen, um die Volksmassen zurückzuhalten, welche versammelt waren, um den deutschen Kaiser zu begrüßen. Er wurde mit enthusiastischen Hochrufen empfangen und schien sehr erfreut über seinen herzlichen Empfang zu sein.

— Eine schreckliche Explosion hat sich am 10. April in einem Dynamit-Laboratorium nahe der Stadt Dömitz in Mecklenburg-Schwerin zugetragen. Während eine Anzahl Arbeiter mit der Anfertigung des gefährlichen Explosivstoffes Dynamit beschäftigt war, entzündete sich plötzlich eine Quantität desselben und das Laboratorium wurde in die Luft gesprengt. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet und ihre Leichname buchstäblich in den Wind geblasen, während fünf andere so schrecklich verletzt wurden, daß sie nicht am Leben erhalten werden können. Die Trümmer des Gebäudes wurden weit auf den angrenzenden Feldern umhergestreut und theilweise in einer Entfernung von einer halben Meile gefunden.

ST. JAKOBS OEL,

bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel.

Heilt

Rheumatismus,

Neuralgie, Rückenschmerzen, Verstauchungen,

Verstauchungen, Verrenkungen, Frostbeulen, Hüftenschmerzen, Quetschungen, Zahnschmerzen, Brandwunden,

und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Md.

Geschäfts-Anzeiger.

Buch- und Accidenz-Drucker.

Fred. A. Wagner, Druckarbeit jeder Art, in englischer und deutscher Sprache, 511 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Finley Store.

Groceries und Provisionen.

Bechtold, Brandow & Co., (Nachfolger von Beadle & Stell), 116 Penn Ave.

Edwin E. Teal, 24 Lackawanna Ave., das berühmte White Sponge Mehl.

Fred. J. Widmayer, Delikatessen, 530 Lackawanna Avenue.

Carpets,

Wandtapeten und

Fenster-Vorhänge.

Die prachtvollste Auswahl, die hier je zur Schau gestellt wurde,

— bei —

Williams u. McNulty,

Library Gebäude, Wyoming Ave.

Zweiggeschäft in Pittston.

Germania

Lebensversicherungs-Gesellschaft

von New York.

A. Conrad & Sohn Scranton Agenten

Feuer- und Unfalle-Versicherung

in den bewährtesten Gesellschaften, wie z. B. der „Merchants" von Newark, N. J.

Alle uns anvertrauten Geschäfte werden gewissenhaft und rasch erledigt.

A. Conrad & Sohn,

Ecke Penn Avenue und Spruce Straße.

Bargains in Diamanten, Taschen- und Wanduhren, Geschmeide und Silberwaare. Größter und feinster Juwelierladen in diesem Staate.

C. W. Freeman,

Blöser Block, Ecke Penn Ave. und Sprucestr.

Peter Stipp,

Maurermeister und Contraktor,

Office: 520 Spruce Straße,

gegenüber dem Courthause,

übernimmt alle in das Maurerfach einschlagenden Arbeiten und liefert Petersburger blaue und West Mountain gelbe Mauersteine und gebrochene Steine für Cementböden in Kellern nach allen Theilen der Stadt schnell und billigst.

☞ Telephone No. 2864.

Die Indiana Farmers'

Spar und Anleihe Gesellschaft

von Fort Wayne, Ind.

Mit absoluter Sicherheit der Anlage verbindet diese Gesellschaft größere Vortheile als ähnliche Institute. Nach dem 6½ Jahre Plan z. B. kostet eine Anleihe von $1000 in 78 Monaten nur $259.50, also vier Prozent jährlich; während der Nichtsteigerende in der gleichen Frist an $1000 die Summe von $440 verdient.

John Lentes, 428 Hickory Str.,

Agent für Scranton, und ist derselbe zur genauen Erklärung des Planes und der Vortheile jederzeit bereit.

Zenke's Hotel,

215 Penn Ave., Scranton, Pa.

Einem verehrten deutschen Publikum empfehle ich mein Hotel bestens. Die besten importirten und einheimischen Biere und andere Getränke, und vorzügliche Cigarren.

Besonders preiswürdig sind die von mir selbst importirten

Rhein-, Mosel- und Ungarweine.

Es zeichnet Achtungsvoll:

Albert Zenke.

Bittenbender & Co.,

Engros und Detail Händler in

Wagner u. Schmiede Ausrüstungen,

— und Hauptquartier für —

Eisen- und Stahl-Waaren.

Store und Waarenhaus:

126—128 Franklin Ave.,

Scranton, Pa.

W. P. Shoop,

Nachfolger von A. Motchmann,

Fabrikant der

Big Ring und anderer Cigarren,

und Händler in

Tabak, Pfeifen u. Raucherartikeln,

501 Lackawanna Ave.

John Thiel,

Kunden-Schneider,

335 Penn Avenue.

Mit dem besten Vorrath von importirtem und einheimischem Tuche verbinde ich eine langjährige Erfahrung als Zuschneider. Nur die allerbeste Arbeit wird geliefert

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

= Sowen erscheint = in 130 Lieferungen zu je 30 Cts. und in 10 Halbfranzbänden zu je $5.00.

BREHMS

dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-LEBEN

von Professor **Pechuel-Loesche,** Dr. **W. Haacke,** Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg.**

Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.

Bestellungen führen sämtliche Bücher- und Zeitungshändler aus.

HUMPHREYS'

Diese kostbare Salbe ist der Triumph wissenschaftlicher Medizin.

Nichts ist jemals hergestellt worden, was derselben in heilkräftigen Eigenschaften gleichkäme. Seit über 40 Jahren ist sie im Gebrauch, bringt stets Hilfe und gibt stets Befriedigung.

Für Hämorrhoiden—äußerlich oder innerlich, blinde oder blutende; Fistel in Ano; Jucken oder Bluten des Rectums. Sofortige Besserung und schließliche Heilung sicher.

WITCH HAZEL OIL

Für Brand- und Brühwunden, Geschwüre und Contusionen durch Brandwunden. Besserung sofort, Heilung wundergleich.

Für Schwären, heiße Tumors, Geschwüre, Fisteln, alte Wunden, juckende Ausbrüche, Schürfung oder Kopfaustschlag ein unfehlbares Heilmittel.

Für entzündete oder verhärtete Brust und kranke Saugwarzen unschätzbar.

Preis 50 Cents. Proben-Größen 25 Cents.

Verkauft bei allen Apothekern; oder Portofrei versandt nach Empfang des Preises.

HUMPHREYS' MED. CO., 111 & 113 William St., NEW YORK.

THE PILE OINTMENT

Haus und Hof.

Eine blitzblanke Küche.

1. Kupfergeschirr wäscht man innen und außen mit gutem Sodawasser aus, reibt es innen trocken und putzt es nur außen. Auf dem Lande scheuert man es am besten mit saurer Molke, in der Stadt mache man sich einen Bierneigentopf dazu, in den man alle Bierreste sowie die Reste ausgepreßter Citronen und Apfelsienen thut. Mit dieser an einem warmem Ort gährenden Flüssigkeit verrührt man mit Weizenkleie und trockenem Sand einen Brei und scheuert mit einem Bastwisch das Geschirr gleichmäßig, spült mit kaltem Wasser und reibt es mit weichem Tuch trocken und mit Leder blank.

2. Die Nickelgeschirre werden außen mit Seife und Soda abgewaschen, innen mit Essig und Salz ausgescheuert, dann nach dem Ausspülen innen und außen mit Wiener Kalk geputzt. Flecke entfernt man mit Putzpomade. Am besten reibe man dann zuletzt die Geschirre mit nachgeahmten Ledertüchern, die in großen Leinengeschäften zu haben sind, ganz tüchtig nach.

3. Emaillirtes Geschirr wird mit Sodawasser außen und innen gescheuert—sollte einmal eine Speise in ihnen angebrannt sein, so muß man den Topf eine Stunde mit heißem Sodawasser weichen und mit trockenem Sand reinscheuern—gut nachgespült und mit den in der Küche dafür eigens bestimmten Topftüchern ausgetrocknet.

4. Verzinntes Weißblech-Geschirr scheuert man mit dem käuflichen Zinnsand oder wäscht es mit Sodawasser ab, trocknet es und reibt es mit Putzkalk nach.

5. Eiserne Geräthe werden ebenfalls gut gescheuert, trocken ausgewischt und mit einer Speckschwarte eingerieben. Vor dem Gebrauch reibt man sie mit Soda aus und mit Papier nach. Das irdene Lippstadter Geschirr scheuert man außen mit Sand, wäscht es innen mit Sodawasser und spült es gut mit lauwarmem Wasser nach, reibt es dann sehr trocken und scheuert den Blechboden, wenn man auch diesen blank haben will, mit Zinnsand.

6. Sind dann auch noch die weißen Holzgeschirre, Tischplatten und Bretter mit Wasser und trockenem Sand (nie mit Seife, diese macht gelb) gescheuert und jeden Sonnabend die Geschirre vor dem Abscheuern mit einem Brei von Thon und Wasser bestrichen, wo sich Flecke befinden, die lackirten Möbel mit Kleienwasser abgewischt, wodurch der Lack nicht leidet, so wird eine tüchtige Hausfrau auch darauf achten, daß nicht der Herd stiefmütterlich behandelt wird, ihn vielmehr gut abwaschen, mit Sand abreiben, absegen, mit Graphit-Ofenschwärze putzen und dann die blanken Herdtheile strahlend blank reiben.

Zum Feueranmachen kann sich jede Hausfrau die besten und billigsten Feuerzünder kostenlos verschaffen, indem sie die Kartoffelschalen und angefaulte Kartoffelstücke im Küchenbackofen trocknet. Solche Kartoffelschalen übertreffen alle anderen Materialien zum Feueranzünden. Aus Kartoffeln wird der Spirit genommen und deshalb besitzen diese Schalen einen vorzüglichen Brennstoff. Morgens bediene man sich zuerst etwas Papier, darauf eine Hand voll Schalen und darauf dann Kohlen. Ist im Laufe des Tages das Feuer so weit zurückgegangen, daß nur noch ein Funken glimmt, so lege man etwas Schalen darauf, und auf diese sofort Kohlen, nach einer Minute sind die Kohlen in Glut verwandelt.

Um gefrorene Aepfel

wieder brauchbar zu machen, thue man sie in ein Gefäß und übergieße sie mit kaltem Wasser, so daß es etwa ein Zoll hoch über den Aepfeln steht; sehr bald umgeben sich die Aepfel mit einer Kruste von Eis, dann kann man das Wasser abgießen, die Eiskruste von den Aepfeln durch Abreiben mit einem trockenen Tuche entfernen und sie hierauf in einem mäßig warmen Zimmer zum Abkühlen hinstellen, wonach sie ihre frühere Brauchbarkeit wieder erlangen. Mit Birnen kann man ebenso verfahren.

Reinigen von Cuivre poli-Gegenständen.

Sind die Gegenstände noch nicht gar zu schwarz geworden, so genügt es, wenn man sie einfach mit Essig abreibt; bei stark angelaufenen Sachen taucht man ein Bürstchen in Salmiakgeist und Wasser zu gleichen Theilen, reibt sie zunächst hiermit gründlich ab, dann mit feuchtem Leintuche nach und zuletzt mit einem Wolltuche trocken. Die Sachen werden dann wieder vollständig blank.

Flaschen auf vorteilhafte Art zu säubern.

Vor der Reinigung der Flaschen mit Bleischrotten ist deshalb zu warnen, weil dieselben, wenn Stoffe davon in der Flasche zurückbleiben, leicht Gift ansetzen können; man ziehe es daher vor, sich kleinerer Kieselsteine, gestoßener Eierschalen, oder kleiner Nägel und sogenannten Hammerschlages zu bedienen, welch letzteren man in jeder Schmiede billig bekommt. Auch kleine Steinkohlen oder grober Sand lassen sich gut verwenden.

☞ Annoncirt im „Wochenblatt".

Salzer's Samen ist der beste

So sind über 100,000 Kunden bereit zu zeugen, denn derselbe bürgt für große, herrliche, ja erstaunliche Ernten. Enormer Vorrath von

Blumen- und Gemüse-Sämereien.

Unser Gemüse-Samen, im hohen Norden gezogen, ist der frühreste der Welt. 35 Packete frühster Gemüsesorten, alle verschieden, genug für eine Familie (wird Ihnen herrliches Gemüse 10 bis 15 Tage vor Ihr